

# Integration von Kindern, die keine Schulsprache sprechen

Autor(en): **Bacher, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **75 (2013)**

Heft 6: **Integration**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720303>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Integration von Kindern, die keine Schulsprache sprechen

Anderssprachige Kinder können vorerst mit der für sie neuen Umwelt gar nicht kommunizieren, weder innerhalb noch ausserhalb der Schule. Das besondere Bedürfnis dieser Kinder heisst: «Gebt uns Möglichkeit zur Kommunikation.» Sprache hat im Prozess der Integration eine herausgehobene Bedeutung. Sie ist notwendig, um im Alltag bestehen zu können, sie ist aber auch eine notwendige Ressource für Bildung.

VON MADELEINE BACHER, KOMMISSIONSMITGLIED DER LEGR-FRAKTION HEILPÄDAGOGIK



## Migration – das Umfeld von Umständen und Bedingungen

In den Herkunftsländern anderssprachiger Kinder herrschen zum Teil andere familiäre und schulische Bedingungen. Es gelten dort andere Bräuche, Abmachungen, die gesellschaftlichen Gepflogenheiten zeigen sich in vielfältigen kleinen Abweichungen gegenüber dem «Gewohnten» unserer hiesigen Umwelt. Diese verschiedenen Welten in Familie und Schule gilt es von der Schule her wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen. Es ist günstig, wenn Lehrpersonen eines Teams Kenntnisse über «andere Kulturen» besitzen. Damit lassen sich viele Missverständnisse überbrücken.

## Schulsprache lehren – bewusst angehen

Die Anforderungen an eine Lehrperson, welche Fremdsprachige gezielt und effizient zur Schulsprache führen soll, sind enorm. Sie muss kulturelle Hintergründe einzelner Kinder kennen und stetig in den Unterricht «mit einbeziehen». Ihr unmittelbarer Auftrag aber ist es, möglichst schnell viel Schulsprache zu vermitteln. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist ein methodisches Zusatzwissen für verschiedene Altersstufen unumgänglich. Die Aufgabe einer Sprachintegrations-Lehrperson ist gewissermassen eine doppelte: Sämtliche interkulturellen Aspekte sind geschickt zu verknüpfen mit der Arbeit des kon-

kreten Unterrichts in der Zweitsprache. Die Schule als Institution hat darüber hinaus die Aufgabe, möglichst klare strukturelle und organisatorische Bedingungen für diese Arbeit zu entwickeln. Nur so hat Integration von Anderssprachigen eine Chance.

## Integration – eine Herausforderung

Die Anwesenheit fremdsprachiger Kinder kann einer Schule eine nachhaltige Schulentwicklung ermöglichen. Die Gelingensbedingungen dazu müssen erkannt, Routinen und subjektive Theorien (oder Vorurteile) bewusst wahrgenommen und reflektiert werden. Das Zusammenspiel aller bedeutungsvollen Faktoren bei der Integration Anderssprachiger ist sehr komplex. Jeder Schüler und jede Schülerin erfordert zur optimalen Entwicklung eine Reihe von gezielten Entscheiden, die fachkundlich getroffen werden sollen. Eine aufkommende Distanzierung zu allem «passiert» oft unbewusst, sollte aber niemals zu einer quasi automatischen Diskriminierung Fremdsprachiger führen.

Eine neutrale Offenheit gegenüber Unbekanntem ist lernbar durch bewusste Auseinandersetzung mit den anspruchsvollen Inhalten der interkulturellen Pädagogik. Dieser Prozess ermöglicht aber auch eine reale Schulentwicklung.